

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Cepio. Cotta. Ein Kriegsgefährte.
Stolberg.

Cepio. Wie gehet Das zu, Hermann? Wir ruhen da in der Grotte, genießen deines Wildes, fühlen uns aus deinen Schalen und freuen uns, daß wir in Deutschland und bei dir sind: da entsteht draußen ein schneller, fürchterlicher Lärm; wir springen auf und sehn, daß deine Burg besetzt ist! Wir wissen nicht, wer dich überfallen hat. Viele, die wir im schnellen Vorbeigehn sahn, waren keine Cherusker.

Der Kriegsgefährte (indem er kommt). Auf Einmal aus dem Walde hervor! Viele bis ans Kinn im Schilfe versteckt gewesen. Noch ganz triefend. Plötzlich uns in den Rücken, plötzlich! Ein ganzes Heer!

Hermann. Führe ihn weg, Theude! Siehst du nicht, daß er schon stirbt?

Der Kriegsgefährte. Was sterben? Ich lebe? Wie war's doch? Tödtete Segest mich? oder habe ich ihn getödtet?

(Theude hält ihn, da er wankend weggeht.)

Chusnela. Was ist Das, Hermann?

Hermann. Sage es ihr, Horst.

Horst. Ich weiß nichts.

Chusnela. Darum, Theude, hast du mich so auf Irwegen umhergeführt, weil es sonst überall von Blute troff? Und mein Vater ist da! Hermann, mein Hermann, sage mir, was Das ist? Eben beginne ich's, wie Tanz zu Walhallagesang, und da sinket mir das Knie, wie vor dem Geheule des Sturmwindes und dem Schrei der Leichenvögel.

Stolberg (indem er durch die andere, vorher noch nicht geöffnete Thür ankommt). Gambriv! Drei Hauptleute sandte ich. Keiner kam zurück! Die Bructerer strömten zwischen uns und die Burg! Unsre Jugend rufte laut aus: „Die Walfüren!“ sang dann und tanzte es vor sich weit auseinander! Aber sie hatten die Göttinnen gesehn! Ich wollte auch mit dorthin! Ich hatte mich schon zum Tode gestellt. Vielleicht kann ich dir noch beistehn. Darum bin ich gekommen. Auch die Wasserpforte haben sie. Wir schlugen uns kaum noch bis zu ihr durch. Meine Begleiter sind todt.

Hermann. Also ist es? (Nachdem er kurze Zeit hin und her gegangen ist.) Ich soll sterben. Meine Waffen, Theude. (Er hatte sich an eine Säule gestellt, seine Freunde waren neben ihn getreten.) Mit dem Rücken an diese Säulen! Hier! Nein, ich kann den Schild nicht halten. (Thusnelde nimmt ihn, ohne ihn anzulegen.)

Thusnelde. Es ist nicht möglich! es ist nicht möglich! Sterben? Ich, die eben erst zu dir zurückkommt, sich kaum mit den ersten Tropfen leht aus dem tiefen Wonnebecher der Wiederkehr! Und du, voll deines großen Entwurfs, die ganze Seele heiß von dem Göttergedanken, von ihm, den jener Andere weisagte, welchen du, noch röthlich und weichgelockt, dachtest und ausführtest!

Hermann. Ich habe es mein ganzes Leben durch gelernt, daß Allvater anders beschließt, wie der Mensch. Ich werde es heut nicht verlernen!

Thusnelde. Mein Vater will dich wieder gefangen nehmen, wie zu Varus Zeit.

Hermann. Dießmal ist es die Warte nicht; es ist der Tod! Tritt hier neben mich, Thusnelde.

Thusnelde. Ja, dicht bei dir, da will ich auch sterben!

Horst. Es macht mir den Tod bitter! Ich versah's, ich ließ sie auf dem Hügel!

Hermann. Keiner versah, nicht du und nicht ich! Es ist der Götter Thun, ihr Rathschlag und ihre Ausführung!

Heude. Ich bin noch ganz Fels. Wir sollen sterben? zusammen? nun gleich? mein Vater? was kann ich von ihm sagen? sie, die ich das erste Mal nicht mit Knabenauge sah und jetzt erst Augenblicke sehe? und ich in dieser Blüthe? Doch sie blüht ja nicht mehr, sie welkt von der Wunde! Nun, nun, ich kann nichts sagen; aber, Hermann und Thusnelde, ich bin euer werth! Mein Vater, zuerst falle ich, zuerst! ganz, ganz vorn, mein Vater! Der Unwürdige! der Grausame! Auch der, o Freya, konnte Lothers und Welleda's Sohn seyn? Ja, sie thun es, die Götter, sie erhören einen Seufzer dieses Herzens, lenken einen Schwung dieses Arms! Ha, du blickst hell, Lanze, du siehst scharf! Das ist ein schöner Wink, den du winkst!

Hermann (nachdem er Heude geküßt hatte, zu Thusnelde). Dank sey es den guten Göttern, daß mir die Freude noch geworden ist, dich wieder zu sehn, du Sonne meines kurzen Lebens, meines sehr kurzen Lebens! denn wie lange warst du in Rom! Noch eine Umarmung, aber kein Abschied. Denn ich seh' es in deinem Blicke, daß du mit mir sterben willst.

(Er umarmt Thusnelde.)

Thusnelde. Kein Abschied! kein Abschied! allein noch viel Umarmungen! (Man hört Geräusch der Ankommenden.) Du bist ohne Schild; ich will dir es seyn, und die Lanze, welche dich tödtet, bringe durch mich!

Hermann. Deine Stimme, deine Thränen, dein Todesverlangen, Alles wird mir Wehmuth. Höre auf, Thusnelde, sonst kann ich nicht fechten, und so sterbe ich als Gefangener

und vielleicht gar verhöhnt, und ich habe beschlossen — es ist mein letzter Entschluß und so eisern, wie dein Hermann je einen faßte — beschlossen habe ich (das Geräusch nimmt zu), in dem vollen Feuer des Kampfs zu sterben! Das Letzte, was ich hören will, soll ein Wort von dir seyn und der Klang eines Schwertes.

Heude. Nicht meines Schwertes, denn ich bin alsdann schon todt.

Ein Hirt. Gib uns Waffen!

Hermann. Geht nur hinab, ihr guten Männer. Sie lassen euch gewiß durch. Denkt manchmal an euren Hermann, wenn ihr Frühlingstanz haltet.

Der Hirt. Das ist hart, daß wir nicht mit dir sterben sollen!

Ein Schiffer. Wir wollen ihnen das Durchlassen schon verbieten. Wir bewaffnen uns draußen vor der Halle. So fangen sie hübsch an, wie es solchen Leuten ziemt, und gehn über todtes Landvolk.

Gilda (die niedergesunken war und sich jetzt aufrichtete). Alle Göttingen der Fehm und all' ihr Entsehn! Sie kommen um! Hermann kommt um! Thusnelda kommt um! Legt, legt auf, furchtbare Göttingen, aber die Last nicht, daß ich sie einen Tag überlebe!

(Sie gehen.)

Hermann. Verlaßt uns, Tribune. Warum wollt ihr hier sterben.

Cepio. Also glaubst du wirklich, sie tödten dich?

Hermann. Zweifelt ihr daran?

Cepio. Dringen in deine Burg? ermorden dich da? Deutsche, Hermann? Es kann nicht, und es wird nicht geschehn!